

02. Februar 2009

Aus Angst in den Tod

TÜBINGEN. (dpa). Die Zahl der Suizide in Baden-Württemberg ist leicht rückläufig. Doch immer mehr Senioren haben sich in den vergangenen Jahren das Leben genommen. "Die Zahl der Selbsttötungen bei älteren Menschen hat erschreckend zugenommen", sagt Carola Schnurr von der Landesarbeitsgemeinschaft der Arbeitskreise Leben (AKL). Bei Jugendlichen unter 25 Jahren sei der Suizid aber nach den Verkehrsunfällen weiterhin die zweithäufigste Todesursache. Im Jahr 2007 nahmen sich in Baden-Württemberg 1327 Menschen (bundesweit: 9402) das Leben, davon waren 983 Männer (bundesweit: 7009).

Insgesamt waren 43 Prozent älter als 60 Jahre. Die Gründe und Motive, warum sich gerade diese Altersgruppe das Leben nimmt, seien vielschichtig, sagt Schnurr. "In diesem Lebensabschnitt stehen gravierende und oft nicht erwünschte Veränderungen an, die vielfach mit Verlust verbunden sind – wie der Verlust des Partners oder der Verlust der körperlichen Leistungsfähigkeit." Auch die Angst, anderen zur Last zu fallen und die eigene Selbstbestimmung zu verlieren, trieben immer mehr Ältere in den Tod. Auch sei der Suizid Älterer gesellschaftlich akzeptierter. "Viele denken: Die haben ihr Leben schon gehabt."

Insgesamt zwölf AKL-Beratungsstellen und zwei Online-Beratungen für Jugendliche (Freiburg und Tübingen/Reutlingen) gibt es im Land. Die älteste Einrichtung ist seit mehr als 30 Jahren tätig. Die jugendliche Zielgruppe kann sich nach den Worten von Schnurr in einem Chat oder per E-mail an die Berater wenden. "Wichtig ist uns auch die Präventionsarbeit vor Ort wie beispielsweise an den Schulen. Wir wissen, dass sich junge Leute Freunden anvertrauen." Die Befürchtung, mit dieser Vor-Ort-Prävention "schlafende Hunde zu wecken", hätten die AKL-Mitarbeiter – 30 feste Fachkräfte und 350 ehrenamtliche Krisenbegleiter in Baden-Württemberg – nicht, im Gegenteil: Darüber reden kann Leben retten. Viele Menschen fühlten sich allein gelassen mit ihrer Verzweiflung.

Autor: dpa